

about individual experiences of cult from the design of the sacred space and its transformations. She argues persuasively that one's experience of transcendence resulted from the awareness of self as a member of a group within a defined and ordered sacred space with a well-defined set of social attributes. Impact of the sacred space on one's sense of self is vividly discussed on the basis of a case of the Ostian association of *stuppatores* who at some point transformed their courtyard sanctuary into a *mithraeum* – transformation of the sacred space leads the author to offer interesting speculations on the range of experiences and emotional responses.

Attilio Mastrocinque's contribution ('Dionysos and Religious Experiences in Bona Dea Rituals') moves the focus from the sacred architecture to ritual, offers a series of observations on Dionysiac sarcophagi, and reads representations of the reliefs as reflections on contemporary Maenadic rituals of Fauna (daughter or wife of Faunus) / Bona Dea which should secure fertility of brides / brides to be.

Rituals represent focal point of Charles Guittard's concise contribution as well: 'From the *curia* on the Palatine to the *regia* on the *forum*: the itinerary as of the *salii* as a war ritual' sums up the gist well enough – after discussion of the ritual centres of *Salii*, the author considers religious topography and focuses on the armed procession which was organized twice a year, highlighting the initiatory character of the collegium and initiatory aspect of the ritual which he holds for unique (pp. 182-183).

Valentino Gasparini's paper ('Staging Religion. Cultic Performances in (and Around [*sic*] the Temple of Isis in Pompeii)'), the final of the volume and the most substantial in the second half of the book, investigates architectural and topographical features of the temple of Isis in Pompeii, in order to paint a vivid picture of the theatricality of the cultic goings-on: this is an elegant and inspired essay which combines analysis of architectural features with visual, epigraphic and literary sources to encourage the reader to experience some of the Isiac smells and sounds and to open their eyes for the visual texture of this cult at Pompeii.

The volume ends with a general, relatively well-organised index; however, there is no *index locorum*. In terms of book production, there is a fair number of typos and inconsistencies, especially when it comes to personal names and toponyms. Typos are mostly tolerable and of superficial nature, although it is somewhat annoying to find 'Sydima' more than once; occasional page with broken grammar, however, makes reading of certain stylistically ambitious and jargon-heavy passages a joyless experience.

This book, it is probably fair to say, is in its essence a volume of proceedings, which collectively does not amount to much more than the sum of its parts. But both parts have their merits – in both of them one will find food for thought and reasons to consider editors' challenges from the introduction and to decide whether to take them up or not – for those who do, this book might be a memorable (yet not religious) experience.

Andrej Petrovic

University of Durham

Werner Eck, *Judäa – Syria Palästina* (Texts and Studies in Ancient Judaism 157). Tübingen: Mohr Siebeck, 2014. XIV + 307 Seiten. ISBN 978-3-16-1530265.

Das Schriftenverzeichnis von Werner Eck, des Kölner Emeritus für Alte Geschichte, umfasst 710 Titel. Es ist ein gewaltiges Werk der Gelehrsamkeit. Für die Erforschung von Judäa/Palästina ist es ein Glücksfall, dass sich Werner Eck früh und seit den späten 90er Jahren immer intensiver mit dieser Region auseinandergesetzt hat. Schon sein allererster Artikel befasste sich mit Masada und einer neuen Inschrift des L. Flavius Silva Nonius Bassus (*ZNTW* 60, 1969, 282-289). Eck, damals wissenschaftlicher Assistent am Institut für Altertumskunde an der Universität Köln, plädierte in diesem breit rezipierten Beitrag mit Hilfe des Neufunds für eine spätere Datierung des Falls von Masada (74 statt 73 n.Chr.). Auf Lucius Flavius Silva kommt Eck auch in einem Artikel zu sprechen, der im hier anzuzeigenden Band wiederabgedruckt ist: In „Lucius Flavius Silva, Bürger

von Urbs Salvia und Eroberer von Masada“ (2011 zuerst in der Zeitschrift *Picus* erschienen) zeigt Eck einleuchtend, dass ein Inschriftenfragment aus Jerusalem nichts mit dem Eroberer von Masada zu tun hat und entsprechend es weiterhin kein Zeugnis für Lucius Flavius Silva aus Jerusalem oder der Provinz Judäa gibt: „Seine Rolle bei der Beendigung des Jüdischen Aufstandes bleibt wie bisher auf das beschränkt, was wir aus Josephus erfahren können“, konkludiert Eck (S. 72). Das wiederum – so der hier zwar nicht explizit formulierte, aber wohl implizierte Gedanke – kann nicht genügen. Denn Josephus ist zu oft nicht zu trauen. Immerhin ist es aber auch Werner Eck, der Flavius Josephus seinen richtigen Namen zurückgibt: In „Flavius Iosephus, nicht Iosephus Flavius“ (2000 zuerst in dieser Zeitschrift erschienen) zeigt Eck völlig einleuchtend, dass der jüdisch-römische Historiker mit vollem Namen Titus Flavius Iosephus hieß.

24 Artikel hat Werner Eck in diesem Band mit dem unpräzisen Titel *Judäa – Syria Palaestina* zusammengestellt. Alle Beiträge sind bereits früher erschienen, zum Teil aber in recht schwer greifbaren Sammelbänden. Eck hat die Artikel zudem für diesen Band weitgehend überarbeitet und verweist insbesondere auf Ergebnisse des *Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palaestinae*, dessen Mitherausgeber er ist. Bei der Auswahl ging Eck zweifach vor: In einem ersten Teil („Inschriften als Objekt und Subjekt einer Provinzgeschichte“) führen zuerst ganz allgemeine Deliberationen über das methodisch korrekte Verwenden epigraphischer Quellen allmählich in die römische Provinz Judäa bzw. Syria Palaestina ein. Der zweite Teil geht anschließend thematischen Aspekten der Geschichte Judäas nach, insbesondere dem Bar Kochba-Aufstand. Hauptquelle ist in beiden Teilen die Inschrift. Die 24 Artikel verteilen sich wie folgt auf die beiden ins Auge genommenen Themengruppen:

I. Inschriften als Objekt und Subjekt einer Provinzgeschichte: 1. Administrative Dokumente: Publikation und Mittel der Selbstdarstellung 2. Öffentlichkeit, Monument und Inschrift 3. Kommunikation durch Herrschaftszeichen: Römische Amtsträger in den Provinzen 4. Lucius Flavius Silva, Bürger von Urbs Salvia und Eroberer von Masada 5. Flavius Iuncus, Bürger von Flavia Neapolis, ein kaiserlicher Prokurator? Zur Integration der Führungsschichten der Provinz Iudaea ins römische Imperium 6. Vier mysteriöse Rasuren in Inschriften aus Gerasa: Zum „Schicksal“ des am Kampf gegen Bar Kochba beteiligten Statthalters Haterius Nepos 7. Ein Statthalter von Syria Palaestina unter Marc Aurel und Lucius Verus in einer Bauinschrift aus Jericho 8. Eine Rasur auf einer Statuenbasis aus Jerusalem 9. Iulius Tarius Titianus als Statthalter von Syria Palaestina in der Herrschaftszeit Elagabals in Inschriften aus Caesarea Maritima und Hippos 10. ALAM COSTIA CONSTITVERVNT. Zum Verständnis einer Militärinschrift aus dem südlichen Negev 11. A Naclerus de oeco poreuticorum in a New Inscription from Ashkelon/Ascalon.

II. Eigenheiten und Wandlungen in einer Provinz: 12. The Presence, Role and Significance of Latin in the Epigraphy and Culture of the Roman Near East 13. Caesarea Maritima – eine römische Stadt? 14. Flavius Iosephus, nicht Iosephus Flavius 15. Die römischen Repräsentanten in Judäa: Provokateure oder Vertreter der römischen Macht? 16. Roman Officials in Judaea and Arabia and Civil Jurisdiction 17. Ein Staatsmonopol und seine Folgen – Plinius, *Naturalis historia* 12, 123 und der Preis für Balsam 18. Hadrian, the Bar Kochba Revolt, and the Epigraphic Transmission 19. Der Bar Kochba-Aufstand der Jahre 132-136 und seine Folgen für die Provinz Syria Palaestina 20. Sex. Iulius Severus, Statthalter der Provinz Iudaea/Syria Palaestina, und seine Militärdiplome 21. Ein Diplom für die Truppen von Syria Palaestina aus dem Jahr 160: Ein Reflex auf die Bar Kochba Revolte 22. Ein Prokuratorenpaar von Syria Palaestina in P. Berol. 21652 23. Der Bar Kochba Aufstand, der kaiserliche Fiscus und die Veteranenversorgung 24. Tod in Raphia. Kulturtransfer aus Pannonien nach Syria Palaestina.

In beiden Teilen des Bandes stehen immer wieder auch prosopographische Fragen im Vordergrund: Neben dem schon genannten Lucius Flavius Silva etwa zum Prokurator Flavius Iuncus oder den Statthaltern Iulius Tarius Titianus und Sex. Iulius Severus. Eck gelingt es dabei immer wieder, aus epigraphischen Puzzle-Steinen diesen Figuren ein eigenes Gesicht zu geben. Auch das ist ein Interesse, das Eck von Beginn auszeichnete. Seine 1970 in München erschienene

Dissertation lautete *Senatoren von Vespasian bis Hadrian. Prosopographische Untersuchungen mit Einschluß der Jahres- und Provinzialfasten der Statthalter*.

Im anzuzeigenden Band führt Werner Eck die Leserschaft propädeutisch mit drei Beiträgen in die Thematik ein, indem er zuerst noch nicht explizit mit Bezug auf Judäa mögliche Absichten von Inschriften im Allgemeinen diskutiert. Anhand von einer Reihe von Beispielen, mitunter etwas kumulativ argumentierend, geht Eck der in der Tat wichtigen, weil prinzipiellen Frage nach, welche Motivationen hinter nichtdauerhaften offiziellen Publikationen einerseits und dauerhaften Bekanntmachungen von administrativen Texten andererseits stehen können. Der Leser des Bandes wird aber auch schon in diesem ersten Teil allmählich nach Judäa hingeführt. So wird von Eck hier erneut unterstrichen, „dass Judäa bis 66 ein Teil der Großprovinz Syrien geblieben ist“ (S. 50) und noch keine eigene Provinz war (wie immer wieder fälschlich behauptet). Dazu wie auch zur Präsenz des Lateinischen in Judäa/Syria Palästina äußert sich Eck ausführlicher in der ersten seiner (ebenfalls lesenswerten) Jenaer Vorlesungen *Rom und Judaea* von 2007.

Eine besondere Stärke Werner Ecks liegt darin, dass seine umfassenden Kenntnisse römischer Geschichte es ihm ermöglichen, die Situation Judäas in einen breiteren Kontext zu stellen und zu vergleichen. So vermag Eck etwa festzuhalten, dass die römische Militärpräsenz nach dem Fall Jerusalems in Judäa im Verhältnis prozentual stärker war als irgendwo sonst im römischen Reich oder dass die geringe Evidenz für Latein (nur ca. 200 lateinische Inschriften sind für Palästina belegt) gut dazu passt, dass Rom in den östlichen Provinzen nie versuchte, der lokalen Bevölkerung das Latein aufzudrängen.

Der Nichtepigraphiker (und wohl auch der Epigraphiker) kann von den hier zusammengeführten Beiträgen sehr viel lernen. Eher marginalen Raum gewährt Eck den literarischen und auch den archäologischen Quellen. In Ecks Beitrag zu den römischen Repräsentanten in Judäa, denen er im Einzelnen nachgeht, steht Flavius Josephus im Zentrum. Der Schlussfolgerung – wenig spektakulär –, dass man „Josephus in seinem Urteil und in seiner Wertung der einzelnen Präefekten nicht einfachhin“ folgen sollte (S. 182), wird man sicher beipflichten. In einem kurzen Artikel über den palästinischen Balsam geht Eck der genauen Bedeutung von Plinius' kurzer Aussage über den Preis für dieses rare Produkt an (*nat.hist.* 12,123). Einsichtig zeigt Eck, dass mit „Betrug“ (*fraus*) die scheinbare Vermehrung (*in tantum expedit augere liquorem*), die in Tat und Wahrheit eine Verdünnung des Balsams durch Händler war, gemeint ist. Darüber hinaus darf man vielleicht in Frage stellen, was in der Antike seit Theophrast behauptet und von Plinius hier wiederholt wird: dass Balsam nur in Judäa wuchs (*nat.hist.* 12,111: *uni terrarum Iudaeae concessum*). Es ist wohl bekannt, wie ethnographische (auch geographische) Topoi über Jahrhunderte weitergereicht werden konnten, auch wenn sie in ihrer Radikalität häufig nicht den Realitäten entsprachen. Das einmalige Vorkommen von Balsam passt jedenfalls in die paradoxalen Beschreibungen Judäas und Palästinas. Balsam war gesucht. Aber gab es ein Monopol? Diodor zumindest weiß auch von Balsam, der in Arabien wuchs (*Diod.* 3,46,2).

Wichtig sind sodann Ecks Beiträge zum Bar Kochba-Aufstand. Dem viel gescholtenen Cassius Dio, dessen Bericht auf erhebliche Verluste auf römischer Seite verweist, wird hier Recht gegeben. Eck zeigt auf, wie der Fall von mehreren Tausend Mann durch den Transfer römischer Soldaten aus dem Bestand der Flotte von Misenum kompensiert werden musste. Eher unwahrscheinlich ist wiederum Ecks Vermutung, dass die Namensänderung der Provinz von Iudaea zu Syria Palaestina nicht auf Hadrian oder dessen Umkreis zurückgehen würde, sondern auf die nichtjüdische Bevölkerung in Judäa, die sich von den rebellischen *Iudaei* hätte distanzieren wollen. Diese Deutung drängt sich ebenso wenig auf wie die häufig vertretene, hier von Eck zurecht abgelehnte These, dass die Namensänderung als römische Bestrafung zu verstehen sei. Hadrian wollte den wichtigen und, wie jetzt immer deutlicher wird, für Rom schmerzhaften Sieg mit einer Namensänderung der Provinz schlicht markieren. Nicht mehr und nicht weniger.

Aus den in diesem Band zusammengeführten 24 Beiträgen ergibt sich keine Geschichte Judäas, gewiss keine Kulturgeschichte. Aber das ist auch nicht das Ziel des Autors. Vielmehr legt

Werner Eck wie ein Detektiv die (v.a. epigraphische) Lupe auf (vermeintlich) kleine Stellen und vermag so auf überzeugende und gewinnende Art neues Licht in die noch immer häufig schwer zu durchschauende Lebenswelt des antiken Palästina zu bringen. Dafür kann man dem Autor nur dankbar sein. Dass das Buch zudem äußerst sorgfältig produziert ist und mit hilfreichen Namens- und Ortsindices endet, ist eine weitere Zugabe.

René Bloch

Universität Bern

Joseph Geiger, *Hellenism in the East. Studies on Greek Intellectuals in Palestine*. Historia Einzelschriften 229. Stuttgart: Franz Steiner Verlag. 2014. 177 pp. ISBN 978-3-515-10617-7.

Joseph Geiger has here produced a characteristically erudite monograph. His assiduous probing into obscure figures and arcane matters exhibits wide learning distilled into accessible form. The book can serve as reference work on a large number of individuals only marginally known to most classicists, and as an illuminating set of observations on a few intellectuals whom Geiger explores in some detail. The individual items offer much that is valuable.

The structure as a whole, however, is peculiar and idiosyncratic. And Geiger does not profess to develop an argument. What are the objectives of this study? The title itself, *Hellenism in the East*, suggests something far more sweeping than a brief treatise could encompass. The sub-title, *Studies on Greek Intellectuals in Palestine*, rightly limits the scope, but not as precisely as it might. Geiger affirms as his aim the placement of Greek intellectuals in their Palestinian surroundings. Further, and more broadly, he poses the question of whether Hellenism in a particular region (i.e. Palestine) has distinctive characteristics or was representative of Greek culture generally (pp. 8-9). He opts firmly for the latter. But it is not clear that the range of his survey or the available evidence that he so carefully provides can establish that conclusion.

The architecture of the book has an unusual shape. The first part (about a third of the whole) is devoted to a prosopography of Greek writers, rhetors, philosophers, sophists, and others in Palestine for whom there is evidence of Hellenic education. Its value (not insignificant) lies in the collection of names, with citations of discussions in the relevant reference works, like *RE*, *PLRE*, and a substantial number of other modern treatments, both standard ones and less familiar ones. The entries are, on the whole, brief. Geiger only rarely ventures to make conjectures of his own. Among the rare exceptions are some suggestions regarding Apsines, Flavius Boethus, and Theodorus 10 (pp. 15, 17, 37). The second part (more than half of the book) focuses exclusively on Ascalon and those intellectuals who can be associated with it. Geiger here engages in some narrative and in expanded treatment of more than a dozen persons, including philosophers, grammarians, historians, poets, mathematicians, and even a metrologist, who were either born in or lived in Ascalon. The final part, the briefest, assembles instances of the use of Latin in Palestine.

Geiger does not provide a rationale for this particular structure or for how the parts fit together. Nor does one get a clear sense of justification for each part. The prosopography, so Geiger maintains, aims at listing all known Greek intellectuals from Palestine (p. 11). But this is immediately qualified by a geographic restriction to Palestine west of the Jordan. We are not told why. And the restriction is compromised by the inclusion of Gadara, also for unexplained reasons. Further, Geiger excludes 'writers of the so-called Jewish-Hellenistic literature' (p. 11). Here at least he supplies an apparent explanation: there is already too much written about them. Fair enough. It would, however, have been useful to know just who falls into that category and what is meant by "so-called". In fact, Geiger does list a number of individuals in his prosopography about whom a great deal has been written (e.g. Antiochus, Meleager, Menippus). Just where he draws the line is obscure. Useful though it is, the prosopography does contain some peculiarities. Geiger labels it as a listing of Greek intellectuals in Palestine. Yet a number of the persons identified wrote in Latin: Flavius Agrippa, Eutropius, Hierius, Julius Africanus, Priscianus 2 (pp. 13, 22, 24,